Höchstadt a. d. Aisch – Einst und Jetzt

Höchstadt wurde im Jahr 1003 erstmals urkundlich als Schenkung des Grafen Ezzilo von Schweinfurt ans Kloster Fulda erwähnt. Die Gründung der Stadt erfolgte an einer vorgeschichtlichen Furt über den Fluss Aisch. Im 11./12. Jahrhundert wurde oberhalb der Furt eine Burg durch die Grafen von Hohestete errichtet. Nach dem Tod des letzten Grafen vertauschte die Witwe Gertraud Höchstadt an das Hochstift Bamberg. Etwa 1220 erfolgte der erste Schlossbau. Um ca. 1380 wurde Höchstadt durch den Fürstbischof Lamprecht von Brunn das Stadtrecht verliehen. In der Folge wurde der Palisadenring um die Stadt durch zuletzt drei Stadtmauerringe ersetzt. An die Stelle der Furt wurde Ende des 14. Jahrhunderts eine Steinbrücke gebaut, die erstmals 1391 erwähnt wurde und noch erhalten ist. Während des 30-jährigen Kriegs wurde Höchstadt 1633 durch die Schweden völlig zerstört. Nur das Schloss, Stadttore, die Kirche, die Befestigung und ein Dörrhaus blieben stehen. Der Legende nach überlebten nur wenige Bürger, die sich im Marktbrunnen versteckten. Ab 1640 begann der Wiederaufbau. Im 18. Jahrhundert werden das Schloss barockisiert, die Pfarrkirche erweitert, ein Kapuzinerkloster gegründet und die Stadtbefestigung zum Teil niedergelegt.

Bauten aus dieser Zeit wie Stadttor, das Schloss mit Brücke und Kirche prägen das Stadtbild.

Seit 1806 gehört Höchstadt zu Bayern und 1892 erhielt es einen Eisenbahnanschluss nach Forchheim. Gegen 1920 begann die Industrialisierung. In den beiden Weltkriegen ließen auch Höchstadter ihr Leben bei den Kriegshandlungen. Im April 1945 wird Höchstadt durch die Amerikaner besetzt. Nach dem Kriegsende kamen über 1000 Flüchtlinge aus den Ostgebieten. Ab 1948 begann man mit der Ausweisung von Baugebieten und in der Folge versuchte man verstärkt Industrie im Bahnhofsbereich wieder aufzubauen und neu anzusiedeln.

Der „größte“ Sohn der Stadt ist wohl Dr. med. et. Dr. phil. Ritter Johann Baptist von Spix (1781 – 1826). Bekannt wurde er durch eine Brasilienexpedition zusammen mit dem Botaniker Martius im Auftrag des Bayerischen Königs. Die Exponate (unter anderem 2700 Insekten und 6500 Pflanzenarten), die die beiden aus Brasilien mitbrachten, waren der Grundstock für das für die Zoologische Staatssammlung München. Ritter von Spix sind in Höchstadt ein Denkmal und ein Museum ins seinem Geburtshaus gewidmet.

Heute ist Höchstadt eine Stadt mit 25 Ortsteilen und etwa 13000 Einwohnern. Größter Arbeitgeber am Ort ist das Werk der Schaeffler Technologie GmbH & CoKG, das etwa 1300 Arbeitskräfte beschäftigt. Daneben gibt es zahlreiche mittelständische Betriebe und im Gewerbegebiet „Aischpark“ konnten neue Unternehmen angesiedelt werden. Höchstadt bietet eine gute Infrastruktur. So ist im schulischen Bereich von der Grundschule bis zu diversen Fachoberschulen alles vertreten. An Freizeiteinrichtungen kann Höchstadt unter anderen ein Hallen- und Freibad sowie ein Eisstadion bieten.

Geographisch liegt Höchstadt zwischen den Städten Bamberg und Erlangen in der Metropolregion Nürnberg. Über die Autobahn A3 ist es verkehrstechnisch gut zu erreichen. Der Naturpark Steigerwald und das Karpfenteichland locken mit Wäldern, Himmelsweihern und Flussauen. Rundwanderwege und ein gut ausgebautes Radwegenetz ermöglichen es die Umgebung kennen zu lernen. In den zahlreichen Weihern wird intensive Teichwirtschaft betrieben. Der Aischgründer Spiegelkarpfen ist eine überregional bekannte Spezialität, die in der Regel gebacken oder „blau“ (gekocht) zubereitet wird. Den besten Überblick über die Weiherketten erhält man aus der Luft.

Die Stadt Höchstadt hat auch ein reiches Vereinsleben. Über 120 Vereine und politische Organisationen bieten Möglichkeiten sich zu engagieren, dem Hobby nachzugehen, sportlich aktiv zu sein oder sich sozial zu betätigen. Die Stadt unterstützt dies durch eine gute Vereinsförderung. So wurde zum Beispiel das Interimsgebäude für die Realschule nach deren Neubau zum „Haus der Vereine“. Hier hat auch der Schachclub Höchstadt neben seinem traditionellen Spiellokal dem „Gasthof zur Eisenbahn“ ein zweites Domizil gefunden.

Seit dem Umbau und Renovierung der ehemaligen Fortuna-Schuhfabrik hat sich das kulturelle Leben der Stadt vervielfacht. In dem Industriedenkmal – heute Fortuna-Kulturfabrik – bieten ein großer Konzertsaal, ein Jugendtreff, Cafe, Bücherei und Musikschule vielfältige Möglichkeiten. Regelmäßig finden hier Veranstaltungen wie Konzerte, Kabarett und Lesungen auch mit hochrangigen Künstlern statt. Auch Vereine können die Räumlichkeiten nutzen und so kann die Mitgliederversammlung des Oberfränkischen Schachbezirks 2012 hier stattfinden.